

## Die Einheit der Heiligen Schrift zeugt von ihrer Glaubwürdigkeit.

### Die Wahrheit ist wie eine Symphonie

An der Bibel schrieben unzählige Autoren. Doch die vielen Autoren und die Einheit der Schrift widersprechen sich nicht. Die Schriften der vielen Autoren lassen den *einen* Willen des *einen* Urhebers erkennen. Das *eine* gleiche Wort Gottes erstreckt sich durch alle Schriften: das *eine* gleiche Wort hallt im Mund aller christlichen Schriftsteller. Alle Autoren der Bibel sind inspiriert von dem *einen* Wort. Die Einheit ergab sich aus dem eines einzigen *Urhebers*: „Urheber der Heiligen Schrift ist Gott.“

Die Tradition weiß um die Vielstimmigkeit der Schrift. Allerdings sieht sie darin eine Melodie, die wohlklingend ist. Die Vielstimmigkeit ist eine Symphonie. Die vielen Stimmen ergeben eine Symphonie, eine Melodie. Es sind unterschiedliche Stimmen, aber sie sind nicht gegensätzlich.

Die Einheit der Schrift hat auch die Vielfalt und die widersprüchlichen Aussagen in ihrem Blick. Es geht nicht darum, die Widersprüche durch Harmonisierungen zu einem Einheitsbrei zu mixen, sondern die Wahrheit jenseits der Widersprüche zu entdecken.

In Wirklichkeit geben Widersprüche der Bibel Anlass, sich auf einen Prozess eines tieferen Nachdenkens zu begeben. Widersprüche führen den Leser zur Erkenntnis der Wahrheit. Was auf einer Ebene widersprüchlich erscheint, kann auf einer anderen Ebene sinnvoll sein.

Die Einheit der Bibel ist ihr spiritueller, geistiger Sinn. Die Bibel ist entstanden aus einem mystischen Kontakt mit dem Urheber der Schrift, Gott. Sie kann daher nur auf einer mystischen Ebene verstanden werden.

Die Vielstimmigkeit der Heiligen Schrift ergibt aus den vielen Zeugen. Die Einheit der Schrift kommt aus der Einheit, die die Zeugen bezeugen. Die Wirklichkeit zeigt sich in den verschiedenen Kulturen in verschiedenen Ausprägungen. In der Schrift geht es aber immer um den *einen* Logos, das Wort Gottes

So ist die Einheit der Schrift begründet in dem einen Gott, der „viele Male und auf vielerlei Weise gesprochen hat“ (vgl. Hebr1,1).

Es gibt eine Einheit der Schrift. Das wirkt sich auf die Auslegung der Schrift aus. Die Tatsache, dass eine Bibelvers, zu einer größeren Einheit gehört, nur innerhalb der Heiligen Schrift von gültiger Bedeutung ist, hat Auswirkungen auf die Bedeutung des Textes. Denn dadurch, ändert sich seine Bedeutung. Das wohl berühmteste Beispiel ist das Hohelied der Liebe.

Wer dieses Buch aus dem AT in einem anderen Zusammenhang liest, als dem der Bibel, kann es auch als Liebeslieder bezeichnen. Nur Juden und Christen lesen es nicht als Einzeltext.

Im Zusammenhang mit der Bibel, bekommt der Text eine Bedeutung, die er als einzelnen Text nicht entfalten könnte.

Als literarische Texte sind die Bibeltexte mehrdeutig (polysem). Ihre letzte Bedeutung bekommen sie nicht als Einzeltext, sondern als Text eines Gesamt-Textes, den wir als Kanon bezeichnen,

Nicht die Vielstimmigkeit der Schrift, sondern ein verändertes Gottesbild führte zum Verlust der Einheit der Schrift, der die Offenbarung der Bibel auf die Vernunft reduziert.

In der Historischen- Kritischen Auslegung der Schrift wird die Einheit der Schrift als unwichtig Größe gesehen. Es wird ein Einheitsbrei befürchtet, der manches verwischt.

Bei der historisch- kritischen Auslegung geht es darum herauszufinden, was die Aussageabsicht des Autors ist.

Es wird geglaubt, dass durch Erforschung der Entstehung des Textes, der Text in seinem Reinform zu haben ist, ohne Deutungen.

Die Meinung, es kann zwischen Historischen und Gedeuteten säuberlich unterschieden werden, widerspricht der Wirklichkeit der Heiligen Schrift und einer Vernunft, die offen ist.

### **Wende- Blick zur Einheit**

Bis vor 50 Jahren war man mehr interessiert an der Entstehungsgeschichte des Bibeltextes.

Im Gottesdienst und in der Gemeinde, aber auch in der wissenschaftlichen Bibelauslegung, wurden die Grenzen der kritischen- historischen Bibelauslegung deutlich.

In letzter Zeit gilt das Interesse mehr die Endgestalt des Textes, so wie er uns vorliegt. Der Blick gilt mehr auf die Einheit der ganzen Schrift. Jeder Text steht in einem größeren Zusammenhang, wird damit in einem neuen Licht gesehen. Man spricht der kanonischen Endgestalt des Textes.

Es kann von einer Wende in der Bibelforschung gesprochen werden. Es ist weniger die Frage nach der Entstehung des Textes wichtig, sondern vielmehr ist wichtiger die Endstufe des Textes. Wichtig ist, was der Text aus mir in Zukunft machen möchte? Was will er in mir hervorbringen?

Aber auch der Endtext weist auf verschiedene Bedeutungen hin.

Die Heiligen Schrift hat jenseits der Worte einen verborgenen mystischen, göttlichen Sinn. Aufgabe des Lesers ist dieses „Andere“ zu finden.

Die Texte der Bibel weisen zwei miteinander verbundene Ebene auf: eine offensichtliche und eine verborgene. Die offene Bedeutung ist das wörtliche Verständnis, das verborgene Verständnis ist das sogenannte geistige Verständnis.

Das wörtliche Bibelverständnis sieht in einem Bibeltext das Geschichtliche an Jesus, seine äußere Gestalt, das was in dieser Bibelstelle sich ereignet.

Das bedeutet, die Wahrheit eines Bibelverses ist nicht einfach identisch mit dem, was an der Oberfläche des Textes zu erkennen ist. Es ist vergleichbar mit dem Verhältnis von Gesicht und dem Innersten, dem Herz des Menschen. So wie wir die Gesichter unbekannter Menschen sehen, ihr Herz aber nicht erkennen, so erfahren wir mehr über das Herz, wenn eine Verbindung in vertraulicher Weise mit dem unbekanntem Gesicht entsteht. Nehmen wir beim Bibelvers nur seine Geschichte in den Blick, so erfahren wir nur das Gesicht des Verses. Lassen wir aber von einem Bibeltext ansprechen, auf uns wirken, dann wächst das Wort Gottes mit mir und ich wachse durch das Wort Gottes. Es entsteht ein Prozess, der in die Tiefe führt.

Wer einen Bibeltext liest, wird inspiriert vom Bibeltext. In jedem Wort steckt Gottes Geist, der den Bibelleser inspirieren möchte. Gott ist in jedem Vers mit seinem Geist gegenwärtig. Ohne diese Inspiration ist es unmöglich, einen Bibeltext zu erfassen. Es ist daher wichtig, den Bibeltext aus dem Geist zu lesen, so wie er geschrieben wurde.

Die Autoren der biblischen Schriften, so die Überzeugung der Tradition, haben nicht aus eigener Motivation die Heilige Schrift geschrieben. Ihnen hat sich etwas gezeigt. Sie haben etwas wahrgenommen. Sie verstanden sich als Diener, als Medium einer größeren Wirklichkeit, mit einem universalen Anspruch, das für alles Leben gilt. Die Tradition spricht hier von Inspiration. Inspiriert sind die Autoren, aber die Schriften selber auch.

### **Es geht um das Freiwerden**

Daraus folgt, dass Bibel lesen nicht bedeutet viel Informationen zu sammeln, sondern den Bewusstseinsraum freizumachen, aus denen die Texte kommen, d.h. ich gebe dem Göttlichen Raum, das auch an mir etwas geschieht, das Größere sich zeigen kann. Die Erzählungen ändern in Wirklichkeit an das, was geschehen ist, um uns klarzumachen, was auch mit mir möglich ist.

Die biblische Tradition beschränkt sich nicht auf das, was da passiert ist, sondern was sich in dem zeigt, was da passiert ist.

Die Bibel lesen bedeutet nicht, die Texte, mit frommen Gedanken aufzuladen, sondern den Bewusstseinsraum freizumachen, aus denen diese Texte kommen, und uns hinführen möchten. Die Erzählungen erinnern uns an das, was geschehen ist, um uns zu klarzumachen, was auch mit mir möglich ist.

Kurz gesagt: Die menschliche Natur Jesu entspricht dem wörtlichen Verständnis. Das geistliche Verständnis seines göttlichen Ursprungs.

Die biblische Tradition nimmt das Geschichtliche an Jesus sehr ernst. Es kann sogar gesagt werden, sie nimmt sie noch ernster als ein Historiker, weil sie sich dem Ganzen der Geschichte öffnet, nicht nur der äußeren Gestalt Jesu, sondern auch der inneren Gestalt Jesu.

Das Geschichtliche in der Bibel ist die Außenseite der Wirklichkeit, um die es in der Bibel geht. Das Innere eines Geschehens, einer Wahrheit, erschließt sich erst, wenn ich mich dafür öffne.

Das spirituelle, geistige Bibelverständnis, entdeckt seinen göttlichen Hintergrund.

Es wird kaum ein Historiker bestreiten, dass Jesus gelebt hat. Viele haben damals Jesus leibhaftig gesehen. Weniger aber haben ihn erkannt.

Die Heilige Schrift wurde nicht geschrieben und weitergegeben, weil sie interessant ist, sondern weil hier eine Wahrheit zur Sprache kommt, nach der sich jeder Mensch tief im Innersten seines Herzens sucht und sich danach sehnt. Ein Suchender, spiritueller offener Mensch wird in den Heiligen Schriften mehr suchen als das „Verständnis der Vergangenheit“.

Alles was in der Bibel verfasst wurde ist wahr, auch wenn es wissenschaftliche und geschichtliche Ungenauigkeiten gibt, unter der Voraussetzung, dass die Bibelstelle richtig verstanden wird.

*zusammengestellt von Alfred Hirsch aus:*

*Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger, Einheit statt Eindeutigkeit, Herderkorrespondenz 57, 2008/3*

*Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger, Die Einheit der Schrift ist ihr geistiger Sinn, Bibel und Kirche 2008/3*